

No. 266. Montag den 12. November 1832.

Preußen.

Berlin, vom 9. November. — Se. Majestät der König haben dem Hof-Zahnarzt Lautenschläger den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Auf Requisition der hiesigen Kaiserl. Russischen Gesandtschaft wird Folgendes hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

„Auf Befehl des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten macht die Kaiserl. Russische Gesandtschaft nachstehende Allerhöchste Verfügung Sr. Majestät des Kaisers und Königs den, in den Preußischen Staaten befindlichen, Unterthanen des Königreichs Polen bekannt:

„„Innerhalb eines Zeitraums von drei Monaten, vom Dato gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, haben die im Auslande befindlichen Polnischen Unterthanen, und zwar diejenigen, welche keinen Antheil am Aufruhr genommen, die Erlaubniß ihrer Regierung entweder zur Rückkehr ins Königreich, oder zur Verlängerung ihres Aufenthalts im Auslande, sich zu verschaffen. Die zu diesem Behuf einzureichenden Bittschriften sind von ihnen an die Chefs der Kaiserl. Russischen Gesandtschaften und Konsulate zu richten, und werden von diesen unverzüglich Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Warschau vorgelegt werden. Gegenwärtige Verfügung ist übrigens nicht auf diejenigen Unterthanen des Königreichs Polen anwendbar, welche, nach Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung, die Erlaubniß zur Reise nach dem Auslande, oder zum Verbleiben daselbst, erhalten haben und sich im Besitze regelmäßiger Pässe befinden.““

„Berlin den 25. October (6. November) 1832.
Im Auftrag Sr. Excellenz des Kaiserlich Russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am Königl. Preußischen Hofe:
Der Legationsrath, Baron F. v. Maltitz.“

Polen.

Warschau, vom 4. November. — Auf Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin hat der Fürst Statthalter folgendes Schreiben von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen: „Fürst Johann Theodorowitsch! Gestern um 9 Uhr Abends ward Ihre Kaiserl. Majestät, meine vielgeliebte Gemahlin, von einem Großfürsten entbunden, der den Namen Michael erhielt. Indem ich mich beeile, diese neue Gnade, womit der Höchste mein Haus und Rußland gesegnet hat, Ihnen kund zu thun, damit Sie die unter Ihren Befehlen stehende Armee, so wie die Einwohner der Stadt Warschau und des Königreichs Polen davon benachrichtigen, zweifle ich nicht, daß dieselben meine und aller treuen Unterthanen Freude theilen und ihre aufrichtigen Gebete für das Wohl und Gedeihen des Neugebornen mit den Meinigen vereinen werden. Ich verbleibe Ihr stets wohlgeneigter

(Unterz.) Nikolaus.
St. Petersburg, den 14. (26.) October 1832.“

In Folge dieser Allerhöchsten Mittheilung wird heute um halb 12 Uhr Mittags in allen Parochial-Kirchen der Stadt Warschau ein feierliches Te Deum gesungen, und Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter wird um halb 11 Uhr die Glückwünsche der Behörden entgegennehmen.

Gestern um 9 Uhr Morgens wurden auf dem Platze vor der hiesigen Bank die außer Umlauf gesetzten Kassenbillets und Eingulden-Bankbillets, erstere zum Betrage von 2,530,000 Fl., letztere zum Betrage von 761,426 Fl., öffentlich verbrannt.

Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Korzec Roggen 13—14 Fl., Weizen 18—27½ Fl., Gerste 9—11½ Fl. und Hafer 5⅙—7 Fl.

Oesterreich.

Prag, vom 26. October. — Die Appartements im zweiten Stocke des Kaiserl. Pallastes auf dem Hradschin bedurften keiner besondern Meublirung oder kostspieligen Einrichtung. Es ist da Alles im wohnlichsten Zustande, eine Hauskapelle, neben der prächtigen Schloßkirche, zum Beten; einladende Spaziergänge bis zum Baumgarten hinab, hinter dem Schlosse, wo selbst eine kleine Jagd nicht ganz fehlt. Alles, was zum unmittelbaren Lebensbedarfe gehört, ist bei uns bei der Fruchtbarkeit des Bodens sehr wohlfeil. Noch ist die Ankunft der Französischen Königsfamilie, wovon ein Theil aus Wien kömmt, und die Bekanntschaft mit ihrer Lebensweise zu neu, um schon jetzt darüber Bericht erstatten zu können. So viel wissen unsere Bankiers hier, daß Karl X. mit 80,000 Pf. St. in Hamburg accreditirt war, aber nur 200,000 Mark bezogen hat. Für das Dampfschiff, das ihn nach Altona brachte, zahlte er 1400 Pfd. Die Bewillkommnung ist nach dem allerhöchsten Willen so feierlich als möglich gewesen. Der kleine Heinrich V. hat viele Lust am Soldatenspiele. Schade, daß in diesem Augenblicke unser thätiger, Alles belebender Obristburggraf von seiner Familienreise nach Italien noch nicht zurückgekommen ist. Beim Eintritte des Königs und der Prinzen ins Königreich bei Gabel waren ihnen die Militair- und Kreisbehörden entgegen gekommen. Durch den General v. Coudenhove war er schon in Görlitz begrüßt worden. In Zittau hatte er mit dem Bruder des Königs Anton von Sachsen, dem Prinzen Maximilian, eine kurze Zusammenkunft gehabt, der theils als naher Verwandter, theils aus dankbarer Erinnerung für die gastfreundliche Aufnahme in Paris, gekommen war, ihm seine persönliche Theilnahme zu bezeugen.

Deutschland.

München, vom 2. November. — Die Abreise des Königs von Griechenland ist auf den 15ten d. festgesetzt. Am 13ten und 14ten werden noch Abschiedsfeierlichkeiten stattfinden. Ihre Majestät die Königin soll, in huldreicher Sorgfalt für das physische Wohl der an der Expedition Theilnehmenden, die Veranlassung gegeben haben, daß mehrere, von hiesigen Universitäts-Professoren empfohlene Aerzte den Zug begleiten. — Man spricht davon, daß das Justizministerium dem ehemaligen Ober-Appellations-Gerichts-Präsidenten Grafen v. Arko zugetheilt werde. Unter den Kandidaten für diesen hohen Posten nennt man auch den Frhrn. v. Hörmann, Präsidenten des Appellations-Gerichtes für den Isarkreis.

Bei der (unter vorgängiger Vernehmung des Staatsraths) nach Griechenland beorderten Brigade der Baierschen Armee bilden die beiden Bataillons des 6ten und 12ten Linien-Regiments das 1ste kombinirte Infanterie-Regiment unter Kommando des Obersten v. Baligand; die beiden Bataillons des 10ten und 11ten Regiments das 2te kombinirte Infanterie-Regiment unter Kommando des Obersten v. Nickels. Die zu einer Division vereinigten beiden Chevauxlegers-Eskadrons kommandirt der Major Thomas v. Stetten, die Fußbatterie (sechs 6pfünder Kanonen und zwei Haubitzen) der Hauptmann Schnitzlein vom 1sten Artillerie-Regiment. Der Oberbefehlshaber des ganzen Corps, Generalmajor und Brigadier Frhr. v. Hertling, erhält die Befugnisse eines Divisions-Kommandanten, sohin auch das Recht, in zweiter Instanz innerhalb seiner Kompetenz zu erkennen, und die Erkenntnisse vollziehen zu lassen, und berichtet direkt an das Königlich Baierische Kriegsministerium. Der Brigadestab konzentrirt sich am 14. November in München.

In der hiesigen Zeitung liest man: „Da Sr. Majestät dem Könige Otto von Griechenland allerlei Gegenstände von mehreren Orten zugesendet werden, so finden sich Allerhöchstdieselben bewogen, öffentlich zu erklären, daß Alles, was ohne besondere Bestellung an Allerhöchstsie gesendet wird, nicht angenommen, sondern auf Kosten der Sender zurückgeschickt wird.“

Dresden, vom 1. November. — In der Landes-Erziehungs-Anstalt zu Bräunsdorf erkrankten in den letzten Tagen des Monats October eine große Anzahl Zöglinge unter seltsamen heftigen Symptomen, in denen von dem Arzte der Anstalt und den auf amtliche Anordnung aus Freiberg und Dresden herbeigeeilten Aerzten sehr bald die sogenannte Kriebelkrankheit (Raphania) mit desto größerer Sicherheit erkannt wurde, als sich bei der angestellten Erörterung ergab, daß die erkrankten Kinder Brot genossen hatten, in welchem sich Mutterkorn befunden, dergleichen sich in dem in dasiger Gegend in diesem Jahre erbauten Roggen häufig gezeigt hat. Zur Zeit sind nur zwei Kinder dem heftigen Krankheitsanfall erlegen, die meisten der übrigen davon befallenen, gegen 40 an der Zahl, sind bis auf ein einziges bereits außer Gefahr. Es sind nicht nur die nöthigen Maßregeln getroffen, um ähnliches Unglück zu verhüten, sondern es ist auch eine gerichtliche Untersuchung darüber eingeleitet, wen wegen Verbackung dieses mit Mutterkorn vermengten Getreides eine Verschuldung treffe.

Frankreich.

Paris, vom 1. November. — Nachdem der Marschall Gérard sich vorgestern Nachmittag beim Könige und bei der gesammten Königl. Familie beurlaubt, hat derselbe sich gestern zur Nord-Armee begeben. Der Herzog von Orleans wird ihm in diesen Tagen dorthin folgen. — Der König ertheilte gestern dem Marquis von Lansdowne, der morgen oder übermorgen Paris wieder verlassen wird, eine Privat-Audienz. Der Marquis hatte gestern auch eine Zusammenkunft mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Der Ingenieur-General Haro ist gleichfalls gestern nach dem Hauptquartier abgereist.

Herrn Dupin dem Aelteren sind während seiner letzten kurzen Anwesenheit in der Hauptstadt neuerdings Vorschläge zur Uebernahme eines Portefeuilles mit dem Vorsitze im Ministerrathe gemacht worden; er hat sie indessen von der Hand gewiesen.

In den politischen Salons ist sehr viel die Rede von einer Unterredung, welche ein vor Kurzem von einer Gesandtschaft zurückgekehrter Marschall mit einer hohen Person gehabt, und in welcher er gebeten haben soll, daß man ihm erlauben möchte in Paris zu bleiben, so wie, daß man einen geschmeidigeren und wohlgefälligeren Gesandten dorthin senden möge. Bei dieser Gelegenheit soll auch von dem System der innern Verwaltung die Rede gewesen seyn, und die erwähnte hohe Person sich geäußert haben, man möge nur noch 25 Tage Geduld haben, die Kammern sollten alsdann über das System sich aussprechen, welches sie bereits gebilligt. „Ich weiß wohl," soll das Ende dieser Rede gelautet haben, „daß man sehr viel dagegen einzuwenden hat, allein dies kann mich nicht abhalten, es gut zu finden, und es für das einzige zu halten, das Frankreich zusagt."

Die Nachrichten lauten heute kriegerischer als jemals, und die Antwort des Königs von Holland auf die Adresse der Generalstaaten giebt ebenfalls wenig Hoffnung zur baldigen Ausgleichung d r Belgischen Sache. — Die letztern dem Gouvernement vom Fürsten Talleyrand gemachten Mittheilungen sind äußerst wichtig. Seit dem 23. October, dem Tage, an welchem Lord Palmerston und der Französische Gesandte den Allianz-Traktat unterzeichnet haben, hat sich die Konferenz, als ihrer Wesenheit nach, aufgelöst betrachtet. Die Bevollmächtigten von Preußen und den beiden andern nordischen Mächten haben vergebens versucht, die Unterhandlungen zu erneuern; Fürst Talleyrand hat erwiedert: Mit Unterzeichnung eines Traktats zur Ausführung der durch das Protokoll vom 15. November 1831 angeordneten Maßregeln haben wir alle Negociationen geschlossen. Im Namen von Frankreich erkläre ich, daß ich mich auf keine neue Proposition vom Haager Kabinette einlassen werde, bevor Se. Majestät der König von Holland nicht Befehl zur Räumung der Citadelle von Antwerpen und der nach dem Traktat zu Belgien gehörigen Gebietstheile gegeben hat. — Seitdem sind mehrere Versuche gemacht worden, die Konferenz aufs Neue zu vereinigen. Die drei Bevollmächtigten der nordischen Höfe haben jene von Frankreich und England zu einer Versammlung auf verflossenen Sonntag, den Tag nach der Notificirung der ratificirten Convention, eingeladen. Die Zusammenkunft, welche zu keinem Resultat führte, hatte durchaus keinen offiziellen Charakter. Indeß versichert man, daß der dabei anwesende Holländische Gesandte zu einigen unbedeutenden Concessionen autorisirt geschienen, um Zeit zu gewinnen. Allein man hat ihm erwidert, daß diese halben Eröffnungen das Unwiderrufliche nicht aufheben könnten, und daß man keine Proposition anhören werde, welche nicht von dem Versprechen, Antwerpen zu räumen, begleitet sey.

Im Journal du Commerce liest man: „Das Gerücht des Tages über die Mission des Marquis von Lansdown lautet dahin, daß er beauftragt sey, unserer Regierung anzuzeigen, daß König Wilhelm den Entschluß zu erkennen gegeben habe, alles Englische Eigenthum in Holland auf die erste feindliche Demonstration von Seiten Englands in Beschlag zu nehmen, und daß derselbe den Beginn der Blokade als eine solche Demonstration betrachten werde. Zwar hat Lord Palmerston aus Vorsicht dem Englischen Residenten im Haag die Weisung ertheilt, die Brittischen Handelsschiffe aufzufordern, die Holländischen Häfen sofort zu verlassen. Demnach soll der Marquis von Lansdown die Französische Regierung auf die kritische Lage aufmerksam machen, in welcher das Englische Kabinet sich befinden würde, wenn auf das Eigenthum Brittischer Unterthanen in Holland ein Embargo gelegt würde. Ohne geradezu auf die Konvention vom 22. October zurückzukommen, soll er ferner beauftragt seyn, die Französische Regierung auf die Schwierigkeiten der Ausführung aufmerksam zu machen, und die möglichen Zwistigkeiten zwischen den Offizieren beider Flotten, von denen man im Voraus spricht, sind vielleicht nur eine schicklicher Vorwand für eine neue Vertagung. Der Ton der Englischen Blätter verräth genugsam, daß man im auswärtigen Amte Furcht vor der möglichen Nothwendigkeit hat, über die Drohungen hinaus gehen zu müssen. Und dennoch wird es aus der Haltung des Königs Wilhelm klar, daß Drohungen nicht ausreichen werden." — Ein anderes Blatt sagt: Man will behaupten, daß der Marquis von Lansdown beauftragt sey, das Französische Ministerium anzutreiben, den Angriff zu Lande zu beschleunigen, um wo möglich England die Nothwendigkeit einer Blokade zur See zu ersparen. Das Englische Kabinet ist übrigens gar nicht abgeneigt, diese Demonstration zu machen, allein sie wird dieselbe wahrscheinlich so lange als möglich verschieben. — Der General Bernard, welcher zum Befehlshaber des Ingenieurwesens des Corps ernannt ist, welches die Citadelle von Antwerpen angreifen soll (wenn es dazu kommt), ist derselbe, welcher unter der Kaiser-Regierung die Citadelle gebaut, oder wenigstens umgebaut hat. Seinem Ausspruche nach würde die Einnahme der Citadelle in 18 Tagen, nach der Eröffnung der Laufgräben, bewirkt seyn. (?) — Aller dieser Zurüstungen ungeachtet glauben viele Leute dennoch, daß wir nicht über die Grenze gehen werden, und sagen, daß Belgien entschieden sey, sich (bis zur ersten Niederlage) die Französische Intervention nicht gefallen zu lassen.

Der Kriegsminister hat, wie es heißt, den kommandirenden Generalen Befehl ertheilt, den Offizieren ihrer Corps keinen Urlaub mehr zu ertheilen.

Der General-Lieutenant Bernard, einer der Adjutanten des Königs, wird statt des General Valazé die Lei-

tung der Festungsbauten in der Umgegend der Hauptstadt übernehmen.

Mehrere Französische Ingenieurs sind in diesen Tagen nach Valenciennes abgegangen, um sich von dort zur Inspection der Befestigungswerke von Antwerpen zu begeben. Herr Alexander de Laborde hat sich selbst zu dem nämlichen Zwecke dahin verfügt.

Man hat in diesen Tagen einen General und zwei seiner vorgeblichen Adjutanten arretirt, als angeschuldigt, einen Aufstand vor Eröffnung der Kammern bezielt zu haben, welcher den 18ten oder 19ten ausbrechen sollte. Er enrolirte Mannschaft unter dem Vorwand, sie zur constitutionellen Armee Dom Pedros zu schicken. Bei einer angestellten Nachsuchung fand man Papiere mit allen Details. Der General sowohl, als seine vorgeblichen Adjutanten, sind eingesperrt worden.

An der Grenze der Pyrenäen hat sich das Gerücht verbreitet, der Gesundheits-Cordon werde bis Ende d. M. aufgelöset werden.

Aus Oran schreibt man vom 14. October: „Seit einiger Zeit haben wir durchaus kein ernstes Gefecht mit den Arabern gehabt. Der letzte Schlag, den wir ihnen beigebracht, hält sie in ehrerbietiger Entfernung, doch sind wir nicht im Stande, uns gegen alle Angriffe vorher sicher zu stellen, vorzüglich aber sind unsere Verbindungen mit dem Meers-El-Kebir, durch Streifereien der Beduinen, in fortwährender Gefahr. Die Seestraße bietet allein jede erdenkliche Sicherheit dar: die vom Lande kann nur unter starker Bedeckung benutzt werden. Außer unsern eigentlichen Feinden, haben wir noch unsere neuen Freunde, die, uns mit Lebensmitteln versehenden, Beduinen, zu fürchten, letztere um so mehr, da sie heimtückkisch zu Werke gehen. Wehe dem einzelnen Soldaten, den sie auf ihrer Rückkehr antreffen: seine Habe und sein Leben werden ihm bald entrissen seyn! Letzhin hatte einer dieser Räuber die tollkühne Unverschämtheit, sich auf öffentlichem Markte mit den Unterkleidern seines Opfers angethan, zu zeigen. Er wurde bald seines Verbrechens überführt und erhielt die verdiente Strafe. Leider helfen aber diese Hinrichtungen zu nichts: die Plünderungen und Meutereien vermehren sich, statt abzunehmen. Das uns gereichte Brodt ist von der schlechtesten Gattung, und es ist zu verwundern, daß es uns nicht mehr Kranke verursacht, denn kaum ist der genesene Soldat aus dem Spital entlassen und genießt von diesem Brodt, so kehrt er auch bald wieder dahin zurück und bleibt länger, als zuvor, auf dem Leidenslager."

Spanien.

Madrid, vom 22. October. — Die Erscheinung des langerwarteten Amnestie-Decrets hat hier ein außerordentliches Aufsehen erregt, und man kann sich kaum einen Begriff von der Freude machen, welche dadurch allgemein verbreitet worden ist. Noch mehr als hier wird indeß dessen wohlthätige Wirkung in den Provinzen empfunden werden, wo eine große Zahl von Opfern der Apostolischen und der Privat-Leidenschaften entweder in den Kerkern oder unter strenger Aufsicht schmachtet. — Man sagt, daß die Königin geäußert habe, daß auch die Spanier, welche von dem Amnestie-Decret ausgenommen sind, begnadigt werden sollen, wenn sie um Begnadigung nachsuchen. Ohne über die erste Klasse dieser Ausgenommenen (welche für die Absetzung des Königs gestimmt) etwas sagen zu wollen, dürfte die zweite (welche die Waffen gegen den König geführt), sich wohl vertheidigen können, indem sie es geltend machen dürfte, daß sie nur gegen die Partei gekämpft, die jetzt gestürzt worden ist und deren Ränke es verhindert hatten, daß der König sich, wie er jetzt gethan, mit treuen und zuverlässigen Rathgebern umgeben, die man ihm früher als Rebellen geschildert, und als solche, die nur darauf dächten, gegen Se. Majestät Pläne anzuspinnen und sich zu bewaffnen. — Man will behaupten, daß, als man das Amnestie-Decret der Königin zur Unterzeichnung vorgelegt, sie Anfangs ihre Unterschrift verweigert habe, „weil es Ausnahmen enthielte." Es gelang indessen ihren Umgebungen, sie zur Unterzeichnung zu bewegen. Kaum war dies geschehen, als Herr Cafranga Ihrer Majestät ein Schreiben überreichte, das er so eben von einem seiner Verwandten, Herrn Ferrer erhalten, der für die Absetzung des Königs gestimmt, worauf die Königin auf dies Schreiben selbst seine Amnestie zeichnete.

Die Cortes por estamientos sollen unverzüglich zusammenberufen werden, eine Maßregel, welche von dem neuen Ministerium als unumgänglich nothwendig anerkannt worden ist, um nach Ferdinands Tode den bürgerlichen Krieg zu vermeiden. Die Cortes werden indeß auf jeden Fall erst nach der Ankunft des Herrn Zea sich versammeln, es müßte denn seyn, daß der König einen Rückfall seiner Krankheit bekäme.

Das neue Kabinet ist vollkommen einig und beschäftigt sich jetzt auf das Angelegentlichste mit den Maßregeln, das Vertrauen im Lande wieder entstehen zu lassen. Auch steigen die öffentlichen Fonds bereits bedeutend. Die Politik in Bezug auf Portugal hat sich gänzlich geändert; das neue Kabinet sieht die Frage der Nachfolge keinesweges mehr aus dem Gesichtspunkte an, wie dies unter Herrn Calomarde der Fall war, und die Königin soll, ohne die Revolution zu begünstigen, den Antheil, welchen sie an den Schicksalen und den Rechten der Donna Maria nimmt, nicht verhehlen.

Der Befehl, daß Dom Miguels Geschwader den Hafen von Vigo (innerhalb 24 Stunden) verlassen sollte, war unmittelbar von hier aus auf die Nachricht ausgegangen, daß es dort zu einem Kampfe zwischen den beiden Geschwadern kommen dürfte. Der Befehl wurde (wie bekannt) einige Stunden nach dessen Eingange ausgeführt. — Neuere Nachrichten aus Porto schildern den Enthusiasmus der Bewohner als auf das

Höchste gesteigert. Dom Pedro soll zuweilen selbst an den Festungswerken arbeiten.

In der morgenden Gacela soll eine Verfügung über die neue Organisation der Königl. Freiwilligen erscheinen. Es werden künftig nur anfäßige Bürger in dies Corps aufgenommen werden, die sich auf ihre Kosten bekleiden müssen. Durch diese Bestimmung werden viele Leute ausgeschlossen, die nur deswegen in die Freiwilligen eingetreten waren, um eine anständige Kleidung zu erhalten.

Der Marquis von Noblejas wird nicht, wie man früher gesagt, an der Stelle des Herrn Barrafon Corregidor von Madrid werden. Herr Barrafon behält seinen Posten, da der König dies ausdrücklich gewünscht hat.

Am 24sten wird Ihre Majestät die Königin zu Pferde Heerschau über 18,000 Mann Truppen halten, welche in der Umgegend von Madrid versammelt stehen. — Der König und die Königin haben zusammen eine Spazierfahrt durch die Stadt gemacht. Sie fuhren in einem sechsspännigen Wagen, von einem einzigen Reitknecht begleitet.

Man erwartet mit der größten Ungeduld die Ankunft des Herrn Zea Bermudez, und es soll vor seinem Eintreffen kein bestimmter Verwaltungs-Plan ergriffen werden. Man erwartet sehr viel von den Einsichten dieses Staatsmannes, um ein ganz neues und weniger verwickeltes System der Verwaltung zu begründen.

Die junge Infantin und Thronfolgerin Isabella genießt eine vollkommene Gesundheit und ist ein schönes und angenehmes Kind. — Die Infantin D. Maria Amalia, Gemahlin des Infanten D. Sebastian und Schwester der Königin, soll sich bereits in gesegneten Leibes-Umständen befinden.

Madrid, vom 23. October. — Die Hof-Zeitung wiederholt das bereits in ihrem Blatte vom 20. enthaltene Amnestie-Dekret, weil in dem erstern Abdrucke am Schlusse einige Worte ausgelassen worden waren. Dieser Schluß lautet wörtlich so: „Indem Ich, zu Meinem Leidwesen, von dieser Wohlthat diejenigen ausnehme, die das Unglück gehabt haben, für die Absetzung des Königs in Sevilla zu stimmen, so wie diejenigen, welche bewaffnete Streitkräfte gegen seine Souverainetät angeführt haben. Nach Gegenwärtigem u. s. w.“ Die Worte „zu meinem Leidwesen“ hatten in der ersten Ausgabe des Dekrets gefehlt.

Portugal.

Lissabon, vom 18. October. — Die Hof-Zeitung bringt folgenden Bericht über die Landung der Constitutionellen bei Aveiro zur öffentlichen Kunde: „Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz zur Mittheilung an Se. Majestät die Depesche zu übersenden, welche ich so eben von dem Befehlshaber der Stadt Aveiro erhalten habe, und in welcher er mir anzeigt, daß es ihm scheine, als sey die Rhede jener Stadt durch Fahrzeuge der Rebellen blokirt. In Folge dieser Mittheilung habe ich sofort an den zu Albergaria stehenden Brigade-Anführer Befehl ergehen lassen, sich auf der Stelle mit seiner Brigade nach Aveiro zu verfügen, um sich einem Landungsversuche zu widersetzen. Ich zweifle nicht, daß dieser Beschluß den Beifall Sr. Majestät finden werde. Im Augenblick, da ich diese Depesche an Ew. Excellenz absende, empfange ich eine zweite von dem Corregidor von Aveiro, in welcher er mir anzeigt, daß die Rebellen gewaltsam über die Barre gedrungen sind, und daß sie die Frechheit gehabt haben, mit 250 Jägern zu landen. Die Rebellen sind bis unter die Mauern der Festung vorgerückt, da aber wurden sie von den Truppen Sr. Majestät mit Lebhaftigkeit angegriffen und in die Flucht gejagt. Noch muß ich Ew. Excellenz anzeigen, daß, in Folge dieser zweiten Mittheilung, ich dem Truppen-Commandanten zu Aveiro Befehl ertheilt habe, sich unverzüglich in das Cantonnement zu begeben, welches ihm von dem General-Lieutenant-Pezo da Regoa werde angewiesen werden, zuerst den Weg von Ovar einzuschlagend; in Aveiro aber eine hinlängliche Truppenzahl zurückzulassen, um jedem ferneren Versuche zu begegnen, welchen die Rebellen machen sollten, sich des Forts zu bemächtigen. Ich habe die Ehre 2c.

T. P. Moutins.

An Se. Excellenz den Grafen San Lorenzo.“

Seit dem 26. September haben wir hier keine Blätter der Chronica von Porto erhalten. Vier Schaluppen mit Munition aller Gattung sollen nach Figueira abgehen, wahrscheinlich um die von den Constitutionellen in Aveiro genommenen Vorräthe zu ersetzen. Nach Briefen von der Miguelistischen Armee scheint unter den Hauptanführern eine große Spaltung zu herrschen, indem diese gegenseitig sich die Unglücksfälle beimessen, welche das Heer in der letzten Zeit erlitten hat. Hier geht man sogar noch weiter, man will ihre Treue sehr verdächtig machen, besonders da einige von ihnen zu den Freimaurern gehören sollen. Die neue Zeitung a defeza do Portugal erwähnt dieses Gerüchts.

England.

London, vom 30. October. — Der General William Tombes Dalrymple hatte die Ehre, vom Könige zu einem Besuche in Windsor eingeladen zu werden, welche Auszeichnung er jedoch nicht lange überlebte. Kurz nachdem er von Windsor nach seinem Landsitze Chessington zurückgekehrt war, wurde er krank und starb am 23sten d. M. im 96sten Jahre seines Alters; während seines langen Lebens erfreute er sich stets einer guten Gesundheit.

Der Guardian enthält nachstehenden Artikel: „Den Stipulationen des von England und Frankreich bereits ratifizirten Traktates gemäß, sind diese Mächte, wie es heißt, entschlossen, einen Krieg gegen Holland zu beginnen, und zwar gegen den Wunsch der anderen verbün-

deten Souveraine. Diese Politik wird von den ministeriellen Journalen förmlich verkündigt und vertheidigt. Frankreich sendet seine Armee, und England nebst Frankreich ihre Flotten. Die vereinigten Flotten sollen die Holländischen Häfen blokiren, während die Französische Armee den Belgiern beistehen soll, die Zerstörung und Räumung der Citadelle von Antwerpen zu bewirken. — Die Politik Englands hat also einen neuen Charakter angenommen, und die Beherrscherin der Meere läßt sich herab, die wichtige Rolle einer Dienstmagd der Franzosen zu spielen. Es ist eingeständlich ein Faktions-Krieg. Es ist ein Kampf, um das neue Ministerium Ludwig Philipp's mit einem Nimbus zu umgeben. Die Männer im Brittischen Ministerium sind offenbar Werkzeuge in den Händen der Barrikaden-Helden. Talleyrand ist Souverain und Diktator in Downing-Street. Leopold verlangt Beistand von seinem Schwiegervater — Ludwig Philipp hat sich verpflichtet, diesen Beistand zu leisten — und die Englische Regierung ist verbunden, alle seine Pläne zu unterstützen. Die Revolution muß befördert werden; die Whigs müssen mit dem Strom schwimmen. Ein Krieg mit Holland mag in Frankreich populair seyn; aber ist dies auch in England der Fall? — Dies ist denn doch am Ende die eigentliche Frage. Es ist leicht, die Herren von der Börse hinter's Licht zu führen, die sich schmeicheln, daß Alles in 12 Tagen abgemacht seyn, daß Holland unterliegen, daß Antwerpen freundschaftlich geräumt werden, daß die Schelde, ohne eine Kanone abzufeuern, für frei erklärt werden wird, und daß die dreifarbige Fahne, ohne mit Blut geröthet zu seyn, auf den Wällen der Citadelle wehen wird. Gut, all' dieses ist möglich; aber wie kurzsichtig müssen die Politiker seyn, die sich einbilden, daß der Kampf zu Ende ist, wenn Antwerpen sich in den Händen der Franzosen befindet. Der Besitz von Antwerpen sichert nicht die freie Schifffahrt auf der Schelde; und selbst wenn dies der Fall wäre, was hat das mit den übrigen Fragen zu thun? Belgien mag immerhin einwilligen, 8 Millionen Gulden jährlich an Holland zu zahlen; aber wer leistet Sicherheit für diese Zahlung? Holland wird sich nicht mit den Wechseln Leopolds und seiner Unterthanen begnügen; sie haben an keiner Börse in Europa Cours. Wollen daher Frankreich und England diese Wechsel indossiren, und sich für die Zahlung der Schuld verbürgen? — Dann ist aber noch eine andere, mehr unsere inneren Angelegenheiten betreffende Frage. Was werden die Londoner Kaufleute zu einem Einfall der Franzosen in Holland und einer Blokade der Holländischen Häfen sagen? Wir können dem Grafen Grey und seinen Kollegen sagen, daß die Gesinnungen in der City dem ganzen Gang ihrer Politik entschieden entgegen sind. Der Handel Englands steht auf dem Spiele; unsere Ausfuhren und unsere Fabriken hängen von den Holländern ab; mehrere Millionen jährlich warten auf den Ausgang der Sache; wenn dieser Ausgang Krieg ist, so sind die Folgen leicht vorherzusehen. Die in der City bereits aufgesetzte Vorstellung lautet ungefähr folgendermaßen: „„Wir sind mehr als einmal verleitet worden, zu glauben, daß alle wesentlichen Hindernisse zu einer Beilegung auf freundschaftliche Weise aus dem Wege geräumt werden würden; aber, obgleich unsere Unzufriedenheit groß gewesen ist, als wir fanden, daß ganz das Entgegengesetzte der Fall sey, so halten wir es doch für unendlich besser, diese und noch weit größere Inkonvenienzen zu ertragen, als das Gehässige einer bewaffneten Einmischung auf uns zu laden, und zum Aeußersten gegen ein Land, wie Holland, zu schreiten, das uns durch den Handels-Verkehr, wegen seiner freien Institutionen und wegen seiner Religion, seit so langer Zeit theuer und werth ist. Wir haben mit Bedauern bemerkt, daß in unseren Häfen eine bedeutende Seemacht ausgerüstet wird, die, wie verlautet, bestimmt ist, in Verbindung mit einer Französischen Flotte zu handeln, um die Holländische Nation zur Annahme gewisser Bedingungen zu zwingen, die sie, in der Anwendung ihres unabhängigen Urtheils, für höchst verderblich für die Interessen ihres Landes hält. Diese feindselige Stellung scheint uns nicht allein im Widerspruch mit den Ideen von Freiheit, welche wir selbst so sehr rühmen, und die wir bisher an Anderen stets so hoch geschätzt haben, sondern auch — in Betracht der übereinstimmenden Gesinnungen der Holländer — mit ernstlichen Schwierigkeiten begleitet, und jedenfalls dazu geeignet, ein Gefühl der Feindseligkeit gegen uns bei einer Nation zu erregen, die zu unseren Freunden zu zählen stets zu unserer Politik gehört hat."" — Diesen Betrachtungen haben wir nichts hinzuzufügen. Sie drücken unsere und die Gesinnungen jedes rechtlichen und unabhängigen Engländers aus."

Die Admiralität hat angekündigt, daß sie am 30sten Januar zwei Transportschiffe, von 400 Tonnen jedes, für 3 Monate wenigstens in Kontrakt nehmen wolle; diese Schiffe sollen Munition und Kriegs-Vorräthe der Schelde-Expedition zuführen; sie zeigt ferner einen Kontrakt für 75,000 Gallonen Rum an.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 2. November. — Gestern Mittag um 1 Uhr ward abermals in Gegenwart des Prinzen von Oranien Kabinets-Rath gehalten, in welchem man sich mit der auf die von den Gesandten Frankreichs und Englands eingereichten Noten zu ertheilenden Antwort beschäftigte. Obgleich über diese Antwort noch nichts Gewisses im Publikum verlautet, so läßt sich deren Inhalt, wenn man die sich allgemein offenbarende Gesinnung und die bisherige Haltung unseres Kabinets erwägt, dennoch mit ziemlicher Sicherheit errathen, zumal, nachdem diese Haltung unserer Regierung von den Generalstaaten sowohl in der Antwort auf die Thron-Rede, als bei den Debatten über das Kredit-Gesetz, vollkommen genehmigt worden ist. Der Prinz von Oranien ist bald nach gehaltenem Kabinets-Rath wieder zur Armee abgegangen.

Das Amsterdamer Handelsblatt sagt in einer Nachschrift: „Wir vernehmen, daß in dem gestern gehaltenen Kabinets-Rath einstimmig beschlossen worden ist, das Englisch-Französische Ultimatum verneinend zu beantworten; die Antwort Sr. Majestät soll diesen Mittag oder Abend abgesandt werden."

Aus dem Feldlager wird am 30. October geschrieben: „Am 1sten d. M. hat bei der dritten Division ein allgemeiner Kantonnirungs-Wechsel stattgefunden. Das anhaltend gute Wetter und das gesunde Klima von Nord-Brabant, vor Allem aber die rastlose Sorge des Prinzen Feldmarschalls für die Truppen, sind Ursache, daß unsere Truppen eines in der That bewundernswürdigen Gesundheits-Zustandes genießen. Der beschwerliche Felddienst, die kalten und feuchten Nächte, die kühle Morgenluft, die warmen Tage und viele andere für die Gesundheit höchst nachtheilige Einflüsse müßten, so sollte man glauben, die Anzahl der Kranken bedeutend vermehren, und dennoch ist diese verhältnißmäßig viel geringer, als gewöhnlich. Ehre dafür sey nächst Gott demjenigen, dessen unermüdete Sorgfalt für das Wohlseyn der Truppen sich auf das kleinste Detail erstreckt, und der alle Mitglieder des Heeres, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, anfeuert und ermahnt, alles dasjenige zu thun, was zum Besten des Soldaten gereichen kann. Daher kann auch der Prinz von Oranien sich in keiner Kantonnirung zeigen, ohne von allen Truppen und Schutters mit dem größten Jubel empfangen zu werden. Wie alle Helden aus dem erlauchten Hause Nassau, so hat auch Prinz Wilhelm alle Herzen für sich gewonnen. Seine freundliche Ansprache an diesen oder jenen Schutter oder Soldaten geht tausendfach wiederholt durch alle Wachthäuser, Bivouaks und bei allen Vorposten herum, und unzählige Aeußerungen, zum Theil wahr, zum Theil auch ersonnen, aber alle begeisternd und anfeuernd, die dem Prinzen zugeschrieben werden, sind im Munde der Truppen. Glücklich das Land, das einen König besitzt, welcher der Vater seines Volkes ist, aber dreimal glücklich das Vaterland, das sich eines Feldherrn rühmen kann, der so viele Beweise von Heldenmuth gegeben hat und den man den Unverzagten nennt. Heute wurden mit den Telegraphen der beiden Brigaden unserer Division Versuche gemacht, die um 10 Uhr Morgens begannen; in weniger denn einer Stunde waren bestimmte Berichte aus einer Strecke von mehr denn sechs Stunden eingegangen. Mit Hülfe der Dorfthürme und der an den äußersten Vorposten aufgestellten Signal-Pfähle, hat man das schöne Resultat erlangt, daß, wenn die Rebellen sich unterstehen, die kleinste Bewegung zu machen, auf das erste Geräusch, in einer Minute, sowohl bei Nacht als bei Tage, längs unserer ganzen Linie von hundert Dörfern, Alles unter den Waffen stehen kann! Alt-Niederland! sey ruhig, die Söhne des Vaterlandes wachen und sind zum Kampfe bereit. Alt-Niederland! sieh mit Vertrauen auf den Allmächtigen und auf das Heer der Zukunft entgegen. Mag die Zukunft dunkel werden oder sich erhellen, mag man uns drohen oder schmeicheln, theures Vaterland, für dich streiten wir, für dich sterben wir!"

Aus dem Haag, vom 3. November. — Aus Herzogenbusch wird vom 31. October gemeldet, daß, ungeachtet der Versicherung mehrerer Blätter, das große Hauptquartier der Armee den 1. November nach dieser Stadt zurückkehren werde, dort selbst hierüber noch nichts Gewisses bekannt sey. Täglich wird die Armee durch Detaschements von Schutters von der diesjährigen Aushebung verstärkt.

Die Staats-Courant giebt nun nachträglich das 69ste Protokoll der Londoner Konferenz vom 30. Sept., welches indessen nur ein Verzeichniß mehrerer (von jenem Blatte ebenfalls mitgetheilten), der Konferenz vorgelegten Aktenstücke ist. Diese Aktenstücke sind: 1) Die Note des Niederländischen Bevollmächtigten an die Konferenz vom 20. Septbr.; 2) der Bericht des Britischen Bevollmächtigten über eine vertrauliche und besondere Mittheilung, welche er dem Niederländischen Bevollmächtigten gemacht hat; 3) ein Memorandum über die Lage, in welche obige Note die Konferenz versetzt; 4) die von der Londoner Konferenz an den Niederländischen Bevollmächtigten gerichteten Fragen, und die von demselben ertheilten Antworten, die mündlichen Explicationen, welche er hinzugefügt hat, und die Bemerkungen, zu welchen dieselben Anlaß gegeben haben. Zur Vervollständigung der Akten der Konferenz sind eben erwähnten Dokumenten noch nachstehende beigefügt worden: a) eine Note des Niederländischen Bevollmächtigten vom 25. Juli; b) eine Note des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Sr. Majestät des Königs von Baiern am Großbritannischen Hofe, in Bezug auf die Schifffahrt auf den Binnengewässern zwischen der Schelde und dem Rhein; c) eine Note des Belgischen Bevollmächtigten vom 31. August, in welcher auf die unverzügliche Ausführung des Traktates vom 15. November gedrungen wird; d) die Mittheilung des General Goblet an die Londoner Konferenz vom 18. Septbr., worin er derselben das Aufhören seiner Functionen als Bevollmächtigter und seine Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten anzeigt; e) die Note des Herrn van de Weyer vom 20. Septbr., worin er anzeigt, daß er mit Vollmachten versehen worden sey, um einen direkten Traktat zwischen Belgien und Holland zu unterhandeln und zu unterzeichnen; f) die Note des Herrn van de Weyer, worin er erklärt, daß die eben erwähnten Vollmachten mit dem 10. October ablaufen.

Wir theilen einstweilen von obigen Aktenstücken die nachstehenden mit:

Memorandum vom 24. Sept. 1832.

„Die letzte, dem Niederländischen Bevollmächtigten durch die Londoner Konferenz gemachte Mittheilung ist vom 10. Juli. Die Konferenz war darin noch einmal den Wünschen der Niederländischen Regierung entgegengekommen, indem sie, soweit es von ihr abhing, die

Vorschläge vom 11. Juni modifizirte. Aber sie sah sich zu gleicher Zeit genöthigt, zu erklären: „„Daß nach einer Unterhandlung von 20 Monaten die Vorschläge, welche sie erneuert habe, die letzten wären, die aus ihrem Schooße hervorgehen könnten, und daß sie demzufolge eine Antwort verlange, deren Wichtigkeit und Dringlichkeit Se. Niederländische Majestät um so tiefer fühlen müsse, da dieselbe über die Zukunft entscheiden werde.““ — „Jene Vorschläge sind von dem Haager Kabinette zurückgewiesen worden. Durch seine Note vom 25. Juli besteht dasselbe auf die unbedingte Annahme seines Entwurfes vom 30. Juni, welcher schon durch die Note der Konferenz vom 10. Juli für unzulässig erklärt worden ist, und besteht auf eine definitive Regulirung der Punkte, deren Verschiebung vorgeschlagen worden war. Die Konferenz war entschlossen, auf offizielle Weise eine Polemik nicht weiter zu verfolgen, welche endlos zu machen das Haager Kabinet sich angelegen seyn zu lassen schien; jedoch hatte der fortwährend bestehende Wunsch, auf friedlichen Wegen die Erledigung eines Streites herbeizuführen, der ganz Europa so wesentlich interessirt, die Mitglieder der Konferenz zu dem Versuche veranlaßt, die beiden Parteien durch Privat-Unterredungen einander näher zu bringen. Das Unternehmen hatte seine Schwierigkeiten. Belgien, mit dem mit ihm abgeschlossenen Traktat versehen, verlangte die Ausführung desselben, und wollte vor der Räumung der Citadelle von Antwerpen von keiner neuen Unterhandlung hören. Der König der Niederlande ging seinerseits nicht aus dem Kreise heraus, den er sich gezogen hatte. Da indessen sein Bevollmächtigter erklärt, daß er neue Vollmachten erhalten habe, und sich geneigt zeigte, die Regulirung der Punkte zu erleichtern, welche nach Ansicht der Konferenz eine Veränderung erforderten, so schmeichelte diese sich, endlich dahin gelangt zu seyn, daß nur noch untergeordnete und Redactions-Schwierigkeiten zu besiegen wären. Um dieselben definitiv zu beseitigen, war die Mitwirkung der Belgischen Bevollmächtigten unentbehrlich. Man stellte der Belgischen Regierung diese Nothwendigkeit vor, und um sie von den günstigen Wechselfällen zu überzeugen, welche die Unterhandlung damals darbot, theilte man ihr vertraulich die Modificationen mit, zu welchen der Niederländische Bevollmächtigte sich bereit erklärt hatte, oder doch wenigstens bereit zu seyn schien. Diese Vorstellung hatte indessen noch nicht den gewünschten Erfolg. Die Belgische Regierung lehnte es ab, sich über die Modificationen auszusprechen, indem sie anführte, daß die Verwerfung des 67sten Protokolles von Seiten des Haager Kabinets Absichten an den Tag legte, welche jede Unterhandlung mit Belgien unmöglich machten. Mittlerweile gaben die Regierungen Hollands und Belgiens ihren Zurüstungen täglich eine Ausdehnung und Thätigkeit, welche einen nahe bevorstehenden Ausbruch befürchten ließen. Die Journale der beiden Länder bemächtigten sich der Fragen, und enthüllten dabei Gesinnungen Seitens des Haager Kabinets hinsichtlich der Schifffahrt auf der Schelde, daß man sich nicht wundern konnte, in Belgien Reclamationen gegen dergleichen Gesinnungen und namentlich gegen die provisorische Anwendung des Mainzer Tarifes auf die Schelde zu hören. Da diese Bestimmung sich indeß im 9ten Artikel des Traktates vom 15. November verzeichnet fand, so hätte Belgien sich derselben unterwerfen müssen, wenn der König der Niederlande den Traktat angenommen hätte. Se. Niederländische Majestät hat der Belgischen Regierung selbst die Gelegenheit verschafft, die Aenderung einer Bestimmung nachzusuchen, welche den Interessen Belgiens als zuwiderlaufend betrachtet wird. Während man also in Belgien auf die freie Schelde-Schifffahrt bestand, wollte man in Holland ganz das Gegentheil festgesetzt wissen. Unter diesen Umständen, und um die wahrhaften Gesinnungen des Haager Kabinets zu ermitteln, um alsdann die Zweifel oder die Ansprüche der Belgischen Regierung mit Ueberzeugung bekämpfen zu können, entwarf der Britische Bevollmächtigte, der in Folge verschiedener Privat-Unterredungen bald mit den Niederländischen und Holländischen Bevollmächtigten, bald mit den Mitgliedern der Konferenz, als natürlicher Vermittler zwischen den beiden Parteien stand, eine neue Redaction der streitigen Punkte, über deren Verständigung die beiden Parteien noch am weitesten von einander entfernt zu seyn schienen, und theilte diese dem Herrn Baron van Zuylen auf vertrauliche Weise mit. Lord Palmerston war augenscheinlich von dem Gesichtspunkte ausgegangen, sich, so weit als es ihm in der Sache und in der Form möglich schien, den in dieser Beziehung von der Niederländischen Regierung ausgesprochenen Wünschen zu nähern. Was er jetzt vorschlug, wich wesentlich von den 24 Artikeln ab, und da dasselbe erst zwischen Holland und Belgien unterzeichnet werden sollte, nachdem es zwischen Holland und den fünf Mächten abgemacht worden wäre, so mußte auch die Form Sr. Niederländischen Majestät vollkommen genügen. Wenn der Brittische Bevollmächtigte sich in verschiedene Details eingelassen hat, welche die Konferenz, um die Entwickelung zu erleichtern, bis zu einer direkten Unterhandlung zwischen den betheiligten Parteien verschieben zu müssen glaubte, so geschah dies deshalb, weil das Haager Kabinet in seiner Note vom 30. Juni sich einer Verschiebung der in den Artikeln 9 und 12 berührten Gegenstände förmlich widersetzt, und weil auch in der That die neuere Erfahrung gelehrt hatte, wie nöthig es sey, sich in die Details über die Anwendung der allgemeinen Grundsätze einzulassen, welche in dem Artikel 9 angegeben sind, um den schwierigsten Verwickelungen bei Ausführung des zwischen Holland und Belgien abzuschließenden Traktates vorzubeugen.“

(Beschluß folgt.)

Beilage

Beilage zu No. 266 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 12. November 1832.

Niederlande.

Amsterdam, vom 3. November. — Gestern nach der Börse hieß es hier, daß in dem am Tage vorher im Haag gehaltenen Kabinetsrathe die letzten, von England und Frankreich gemachten Vorschläge einstimmig verworfen worden seyen. Heute eingetroffene Privatbriefe scheinen dieses Gerücht zu bestätigen. Unmittelbar nach beendetem Kabinetsrathe ist der Prinz Feldmarschall wieder in das Hauptquartier abgegangen.

Das hiesige Handelsblad enthält folgenden Korrespondenz-Artikel aus dem Haag vom gestrigen Datum: „Wie man vernimmt, sind heute Nachmittag die in dem gestrigen Kabinetsrathe beschlossenen Antworten auf die letzten Noten der Englischen und Französischen Gesandtschaften, den mit Wahrnehmung der Geschäfte intermistisch beauftragten Secretairen derselben zugestellt worden, um sie morgen nach London abzusenden. So weit man nach den vorherrschenden Gerüchten zu beurtheilen vermag, lautet die Antwort abschlägig. Ferner heißt es, daß am Montage den Generalstaaten eine Mittheilung darüber gemacht werden soll. Man versichert, es sey hier die Nachricht von der Auflösung der Konferenz eingetroffen; unser Gesandter, der Baron van Nyeveldt, sey zurückberufen, und seine Ankunft werde täglich hier erwartet. Es verdient bemerkt zu werden, daß man bei der gegenwärtigen Lage der Dinge dennoch weder bei der Französischen noch bei der Englischen Gesandtschaft die geringste Anstalt zu einer baldigen Abreise treffen sieht." — In einem andern Schreiben von demselben Tage heißt es: „Gestern Nachmittags 1 Uhr ist unser Kabinets-Courier Junot mit Depeschen aus London hier eingetroffen, dem Herr van Zuylen van Nyeveldt große Eile anempfohlen haben mußte, da, als das Dampfboot sich dem Briel näherte, auf ein von Herrn Junot gegebenes Zeichen ein Kanonenboot herankam, um ihn dort an das Land zu setzen, damit er seine Reise nach dem Haag um einige Stunden beschleunigen könne. Heute Abend sollen von hier zwei Kabinets-Couriere, der Eine von unserem Hofe, der Andere von dem Englischen Geschäftsträger nach London abgehen." — Ein dritter Korrespondent schreibt: „Die Antwort des Königs auf die abseiten Frankreichs und Englands ergangene Aufforderung wird morgen abgesandt; sie füllt vier Seiten. Se. Majestät erklären sich über jene Zumuthungen höchlichst erstaunt, und sagen, weder Frankreich und England hätten das Recht, ihm solche zu machen, da er den 24 Artikeln niemals beigetreten sey, und man über die zu denselben gemachten Bemerkungen noch unterhandle. In diesem Geiste lautet die ganze Antwort, und setzt die Unrechtmäßigkeit der ergangenen Aufforderung auseinander; kurz, das Resultat ist eine Weigerung, dieselbe auch nur in Berathung zu nehmen. Die von den beiden Mächten gegen Holland angenommene Sprache soll sehr hart gewesen seyn. Hinsichtlich der Proteste der Nordischen Mächte ist bis jetzt hier Nichts bekannt: ereignen sich keine Veränderungen, so rückt die Französische Armee am 12ten d. in Belgien ein."

Aus Breda schreibt man unterm 31. October: „Gestern Abend ward bei unseren Vorposten, auf der Landstraße nach Antwerpen, der sich dort meldende Französische General Delaborde, Adjutant des Königs der Franzosen, zurückgewiesen."

Belgien.

Brüssel, vom 1. November. — In der Emancipation liest man: „Das Französische ministerielle Journal hat sich falsch ausgedrückt, wenn es sagt, daß die Könige von Belgien und Holland aufgefordert werden würden, am 2. November die gegenseitig inne habenden, ihnen nicht zustehenden Gebietstheile zu räumen. Der richtige Sinn der Aufforderung ist, daß die beiden Regierungen am 2. November kategorisch erklären sollen, daß sie am 12. November jene Gebietstheile räumen wollen. Die Antworten müssen am 4. November in London seyn. An demselben Tage wird auf die Schiffe der sich weigernden Nation, welche sich in Englischen und Französischen Häfen befinden, Embargo gelegt und mit der Blokade der Holländischen Küste angefangen werden. Diese Maßregeln wird man mit Strenge ausführen, um das Einrücken einer Französischen Armee in Belgien zu verhindern, indem man sich schmeichelt, daß der Holländische Handelsstand, das ihm drohende Unglück fürchtend, über die Hartnäckigkeit des Königs siegen wird." — Das Journal d'Anvers bemerkt hierzu: „Wir gestehen, daß wir diese Hoffnung keinesweges theilen, und von der Wirksamkeit der Maßregeln, von denen man so viel Lärm macht, durchaus nicht überzeugt sind. In dem ganzen Plan des Feldzuges, der durch Ereignisse gestört werden kann, welche oft aller menschlichen Voraussicht spotten, ist die Stadt Antwerpen allein bedroht, und als ein Opfer bestimmt, das die Kammern und die Französische Opposition beruhigen soll. In Bezug auf Belgien würde die Einnahme der Citadelle, wenn sie die Stadt einem Bombardement oder einer theilweisen Zerstörung aussetzte, die unpolitischeste, unseligste und grausamste Maßregel seyn, die je von einer Regierung ergriffen worden wäre, denn sie würde nur Unheil anrichten, ohne etwas wirklich Gutes zur Folge zu haben, sie würde uns ungeheure Opfer an Gut und Blut kosten. Und wenn

diese Citadelle, die bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge nur ein eitles Schreckbild ist, genommen seyn, oder sich ergeben haben wird, sind dann die 24 Artikel vom König von Holland angenommen? Darauf antworte man uns."

Brüssel, vom 3. November. — Der Independant enthält eine Nachschrift folgenden Inhalts: „Es scheint gewiß, daß der König von Holland sich weigert, der an ihn ergangenen Aufforderung Folge zu leisten, und daß er gesagt hat, wenn die Franzosen und Engländer die Citadelle von Antwerpen haben wollten, so möchten sie kommen und sie nehmen."

Der hiesige Courrier theilt ein Schreiben aus Diest vom 1. November mit, worin es heißt: „Wir wissen nicht, was wir von dem Benehmen der Holländer seit einigen Tagen denken sollen; aber so viel ist gewiß, daß sie weder daran denken, uns anzugreifen, noch sich gegen unsere Angriffe in Bereitschaft zu halten; denn die Truppen, welche in Luyk, Gheſtel und Bergeyck standen, haben sich nach Eindhoven zurückgezogen; auch erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß die Division Sachsen-Weimar unverzüglich dieselbe rückgänge Bewegung antreten wird. Ein anderer wichtiger Umstand, der beweist, wie wenig man in Holland daran denkt, sich zu schlagen, ist der, daß man allen fremden Soldaten in Holländischen Diensten erlaubt hat, in ihre resp. Länder zurückzukehren."

Antwerpen, vom 1. November. — Mehrere Farnzösische Fahrzeuge, mit Pulver und Artillerie-Material beladen, sind auf der Schelde von Douai in Niel angekommen. In der dortigen Gemeinde haben die Franzosen ein Stück Land gemiethet, um Magazine für das bereits gelandete Pulver anzulegen.

Der Phare meldet: „Der General Delaborde, Mitglied der Französischen Deputirten-Kammer und Adjutant des Königs der Franzosen, war gestern von hier abgereist, um sich nach Holland zu begeben. Er ist aber bereits am Abend wieder zurückgekehrt, da ihm an der Gränze der Eintritt verweigert wurde."

Im hiesigen Journal liest man: „Der Einmarsch der Franzosen in Belgien ist als begonnen zu betrachten. Das in Niel, drei Stunden von Antwerpen, angekommene Material ist bedeutend, und von Soldaten begleitet, deren Zahl man auf mehrere Hundert angiebt. Es scheint auch, daß viele Pferde angekommen sind, die wahrscheinlich zum Artillerie-Train gehören. — Diese Demonstrationen haben in unserer Stadt die größte Bestürzung verbreitet; wir scheinen zum Schlachtopfer für die Revolution bestimmt zu seyn. Viele Leute bringen ihre Waaren und Effekten in Sicherheit. Seit dem durch Uebereilung veranlaßten Bombardement hat Unruhe und Furcht hier nicht aufgehört; dieser erbärmlichen Existenz muß ein Ende gemacht werden. Diesesmal ist es nicht die Albernheit unserer Befreier, sondern der Eifer unserer Verbündeten, welcher uns der Gefahr eines Bombardements aussetzt; ist das etwa ein Trost für uns? Uebrigens haben wir noch immer Hoffnung, der Katastrophe zu entgehen, und im Gegentheil zahlreiche Gründe, sie nicht zu fürchten."

Miscellen.

Von mehren Seiten sind Denkmünzen auf die merkwürdige 200jährige Gedächtnißfeier auf des heros christianus, Gustav Adolphs, Tod bei Lützen am 6. November angekündigt worden. In der Loosischen Medaillenanstalt soll eine von einem Dresdner Graveur vorbereitete Münze erscheinen. Die Schwierigkeit war, einen Kopf von ächter Aehnlichkeit aufzuprägen. Vielleicht hätte das Bild auf dem Gnadenzeichen, welches der Steuerrath Philippi in Lützen seiner Schrift über die Schlacht bei Lützen (deren Verkauf an 300 Thaler getragen haben soll, zum Besten des zu errichtenden Monuments) die sicherste Aehnlichkeit gegeben. Indeß hat der fleißige Graveur Karl Krüger in Dresden bei seiner so eben ausgegebenen Denkmünze mit vollem Recht die berühmte, im Königl. Antikenkabinet in Dresden befindliche, lebensgroße Büste Gustav Adolphs in Bronze sich zum Vorbilde genommen. Diese Denkmünze enthält auf der Vorderseite den ausdrucksvollen Kopf des Königs en face mit der Namennennung in der Umschrift, auf der Kehrseite die Worte: **Fällt für den evangelischen Glauben in der Shlacht bei Lützen am 6. November 1632.** Im Abschnitt unten: **Zu seines Namens Ehre den 6. Nov. 1632.**

Der Westphälische Merkur enthält folgende, wie er sagt, ihm von achtungswerther Hand zugegangene Mittheiluug: An dem für die Stadt Lüdinghausen so verhängnißvollen 10. October kam ein Einwohner des Dorfes Bockum des Abends von Drensteinfurt. Als er gegen 7 Uhr etwa noch eine halbe Stunde vom Dorfe entfernt war, sah er auf dem, durch eine Hecke von ihm getrennten Felde eine Flamme, die sich ihm näherte, und hinter ihm an die Hecke festsetzte. Er kehrte dahin zurück und bemerkte, daß sie knisterte, wie wenn man Nußschaalen in das Feuer wirft. Als er seinen Weg fortsetzt, ward Alles um ihn her plötzlich hell. Er sieht sich um und das Meteor rauscht brausend über ihn weg, setzt sich an die Spitze einer Eiche und sprüht dichte Funken. Er steht wie im Feuer, sein Gesicht glüht und auf die Hand fällt ihm ein Funke, der ihm eine Empfindung, wie der Conductor einer Electrisirmaschine verursacht. Sodann erhob sich das Ganze mit Blitzesschnelle in höhere Regionen und zerplatzte mit einem Knalle, gleich einem Feuerregen, in Tausende von Funken, die bald verschwanden. (Die ganze Erzählung klingt, wenn sie auch von achtungswerther Hand kommen mag, doch etwas märchenhaft.)

Aus Ulm wird berichtet: „Am 23. October Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr erschien hier in der Nähe der Spitalkirche in der Nordgegend eine sehr prachtvolle feuerroth und blaue Luftkugel von der Größe einer mittelmäßigen Kegelkugel. Prachtvoller Schein erleuchtete einen Theil der Stadt etwa 5 Minuten lang und mehrere Einwohner Neu-Ulms glaubten, Feuerlärm machen zu müssen.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich
der Königl. Justiz-Commissarius Laube,
Agnes Laube, geb. Precht.
Ratibor den 8. November 1832.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 9. November früh um halb 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Lange, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich theilnehmenden hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

L. Prätorius.

Todes-Anzeige.

Am 2. November früh um 4 Uhr entschlief sanft an den Folgen des Nervenschlages in unserem Kloster der heil. Ursula unsere hochverehrte geistliche Mitschwester und Präfectin Maria Angela, geb. Gräfin von Haugwitz, gebürtig aus Pischkowitz in der Grafschaft Glatz, in einem Alter von 82 Jahren und 1 Monate, wovon sie 58 Jahre und 5 Monate im geistlichen Stande verlebt hat. Tief betrübt zeige ich dies den hohen Verwandten und Freunden der Verstorbenen zur stillen Theilnahme ergebenst an.

Schweidnitz den 6. November 1832.

Marianna Scharf, z. Z. Oberin.

Theater-Nachricht.

Montag den 12ten zum erstenmale: Der Eheteufel auf Reisen. Lokales Zauberspiel mit Gesang in 2 Akten von J. A. Gleich.

Bekanntmachung.

Die gedruckten Extracte aus der hiesigen Cämmerei-Hauptrechnung, aus der hiesigen Haupt-Armen-Cassen-Rechnung und aus der Rechnung des hiesigen Kranken-Hospitals zu Allerheiligen pro 1831 sind zusammengebunden bei unserm Rathhaus-Inspector Klug mit 5 Silbergroschen pro Exemplar zu verkaufen, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau den 9. November 1832.

Der Magistrat.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Amann, Dr. H., Gutachten der theologischen Facultät von Freiburg über die Amtsverrichtungen der französischen katholischen Geistlichen, die den Verfassungseid leisteten. Mit Einleitung, ungedruckten Acktenstücken, Uebersetzungen und Anmerkungen. gr. 8. Freiburg. br. 15 Sgr.

Böhme's, J., sämmtliche Werke, herausgegeben von K. W. Schiebler, (Aurora.) 2r Bd. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Müchler, K., Euphrosine. Spenden auf dem Altare der Laren für das Jahr 1833. Ein Taschenbuch, enth. Redespiele, Scenen, Trinksprüche rc. rc. 12. Berlin. cart. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Hier eingetroffen und zu haben ist wieder:

Allgemeiner Magdeburger
Volks-Kalender
auf das Jahr 1833.
Preis geheftet 10 Sgr.

Den Lesern dieser Zeitung hatten wir bereits in Nro. 195. vom 21. August eine ausführliche Inhalts-Anzeige dieses so brauchbaren als sehr interessanten Kalenders geliefert und können diesen Volks-Kalender durch seinen reichhaltigen Inhalt besonders empfehlen.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 14. November, Abends 6 Uhr wird Herr Prof. Dr. Scholtz über die in neuerer Zeit zur Bestimmung des Feuchtigkeitgehaltes der atmosphärischen Luft entdeckten Instrumente und namentlich über das Psychrometer einen Vortrag halten, und der Secretair über einige brieflich eingegangenen Mittheilungen berichten.

Bekanntmachung.

Der Tagearbeiter und Landwehrmann Wilhelm Siegmund von hier, ist wegen dritten kleinen gemeinen Diebstahls, aus dem Soldatenstande ausgestoßen, zum Erwerbe des Bürgerrechts und des Besitzers eines Grundstücks für unfähig erklärt, mit Verlust des Rechts die National-Kokarde zu tragen, sechswöchentlicher Gefängnißstrafe und einer körperlichen Züchtigung von vierzig Peitschenhieben belegt, und nach Abbüßung dieser Strafe zur Einsperrung in das Schweidnitzer Correctionshaus bis zur Besserung und zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes und daß durch seine Freilassung der öffentlichen Sicherheit nicht geschadet werde, verurtheilt worden, welches vorschriftlich hiermit bekannt gemacht wird.

Brieg den 3ten November 1832.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Oeffentliches Aufgebot.

Das von dem Hans Friedrich Bernhard Graf von Schweinitz genannt Freiherr von Schlichting, unterm 31sten October 1811 ausgestellte Instrument, wonach derselbe seinem damaligen Gutspächter, Oberamtmann Traugott Friedrich Wilhelm Kaulfuß 1000 Rtlr. von den für ersteren auf den im Breslauer Kreise gelegenen Gütern Heinzendorf und Schönbrunn sub Rubrica III. Nro. 8. eingetragenen 8000 Rthlr. verpfändet hat, ist verloren gegangen, und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 26sten Februar 1833 Vormittags um 11 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn Horn I. im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt und das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt werden.

Breslau den 25sten October 1832.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

In dem über den Nachlaß des am 22. October 1831 hieselbst verstorbenen Königlichen Premier-Lieutenants im 10ten Linien-Infanterie-Regiment Anton Kammler eröffneten abgekürzten Concurs-Verfahren wird den unbekannten Gläubigern in Gemäßheit des §. 7. Titel 50. Theil I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung die bevorstehende Vertheilung der Masse zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch bekannt gemacht.

Breslau den 31sten October 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung

Von dem Königl. Stadt-Waisen-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Vormundschaft über die unverehelichte Sophie Amalie Oertel, welche der eingetretenen Majorennität ungeachtet auf unbestimmte Zeit fortgesetzt worden, nunmehr aufgehoben worden ist.

Breslau den 1sten November 1832.

Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft, erfolgt die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen für den bevorstehenden Weihnachts-Termin den 17ten und 18ten December c. und deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Präsentanten den 19ten, 20sten und 21sten December, den 22sten December c. ist Kassen-Abschluß.

Frankenstein den 26sten October 1832.

Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direction.
Gr. v. Götzen.

Verdingung von Zimmerarbeiten und einer Bauholz-Lieferung.

Behufs Fortsetzung des Baues der neuen großen Kavallerie-Kaserne hieselbst im Jahre 1833 wird wegen Verdingung

a) der Lieferung der dazu erforderlichen Bauhölzer, und
b) der Zimmerarbeiten

an den Mindestfordernden auf den 5ten December d. J. des Vormittags um 9 Uhr im Büreau der unterzeichneten Intendantur hieselbst ein Licitationstermin eröffnet werden, welches hiermit zur Kenntniß der Unternehmungswilligen gebracht wird.

1. Der Bauholz-Bedarf ist folgender:

1)	12 und 12 Zoll starkes Bauholz	78	laufende Fuß
2)	10 und 12 „ „ „	5,322	„ „
3)	6 und 12 „ „ „	292	„ „
4)	10 und 10 „ „ „	5,715	„ „
5)	6 und 10 „ „ „	266	„ „
6)	9 und 11 „ „ „	139	„ „
7)	9 und 10 „ „ „	160	„ „
8)	8 und 9 „ „ „	1,399	„ „
9)	7 und 8 „ „ „	2,812	„ „
10)	6 und 7 „ „ „	3,747	„ „
11)	6 und 6 „ „ „	443	„ „
12)	4 und 5 „ „ „	460	„ „

13) 1½ und 1⅓ Zoll starke Dachlatten 22⅓ Schock
14) 1¼ Zoll starke, 12 Zoll breite und 15 Fuß lange Bretter 30¼ Schock.

Der Unternehmer muß sich verpflichten, im Fall des Bedarfs, bis zu 1/6tel obiger Quantitäten Holz mehr zu liefern.

2. Die Zimmerarbeit und die Holzmaterialien-Lieferung wird nicht getrennt, sondern vereinigt in Entreprise gegeben; dagegen können diese beiden Gegenstände nach drei abgesonderten Bautheilen, nämlich:

Die Holzlieferung und Zimmerarbeit zusammen,
a) für das östliche Corps de Logis,
b) für den Mittel-Pavillon, und
c) für den östlichen Pferdestall,

für jeden dieser drei Bautheile besonders in Verding übernommen werden.

3. Die Zimmerarbeiten bestehen beim östlichen Corps de Logis und beim Mittel-Pavillon hauptsächlich in der Streckung der Balkenlager über den verschiedenen Etagen, in der Abbindung eines stehenden Dachstuhls und Gespärres nebst dessen Belattung, in der Aufrichtung einer Holzwand, in der Anfertigung von verzahnten Trägern, Unterzügen, Stielen, Sprengwerken und in der Abbindung und Aufrichtung des Daches rc.; so wie beim Pferdestalle hauptsächlich in der Anfertigung der ungehobelten, gespundeten und theilweise gestrichenen Dielung und der Einschiebedecke rc.

4. Die speziellen technischen Bedingungen sowohl wegen der Qualität der Bauhölzer, als auch wegen der

Zimmerarbeiten, ingleichen drei Zeichnungen hängen in unserm Büreau aus, woselbst sie von jetzt an von unternehmungswilligen Zimmermeistern täglich eingesehen werden können. Es wird daher deshalb hier im Allgemeinen nur bemerkt, daß die Holzmaterialien lediglich in kiefernem Holze bestehen müssen, und nur bei den Dachlatten ein Theil derselben aus fichtnem Holze geschnitten seyn darf; ferner daß die sämmtlichen Balken und andern Hölzer möglichst nicht waldkantig, sondern messerkantig einzuliefern sind, und im Winter gefällt seyn müssen.

5. Die Zeit des Eintritts der Zimmerarbeiten, und des Bedarfs der zugerichteten Bauhölzer richtet sich beim östlichen Corps de Logis und beim Mittel-Pavillon nach dem Fortschreiten der Mauerarbeiten, und beginnt mit dem Anfange des Aprils und endet mit dem Ablauf des August 1833. Die Arbeiten beim Stall können dagegen schon im künftigen Winter beginnen. Die technischen Bedingungen enthalten hierüber die speziellen Bestimmungen.

6. Jeder Unternehmungswillige deponirt übrigens im Licitations-Termine eine Caution zum Betrage des 10ten Theils des Werths des Lieferungs-Quantums an Holz, und der Bauarbeit in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen; Hypotheken werden daher nicht angenommen.

7. Der Unternehmer übernimmt die Berichtigung der gesetzlichen Stempelgefälle, der Insertionskosten der gegenwärtigen öffentlichen Bekanntmachung und alle etwaigen sonstigen auf diese Entreprise bezüglichen Nebenkosten, Königl. und Communal-Abgaben.

8. Die unterzeichnete Intendantur behält sich die Auswahl desjenigen Unternehmers, oder, bei der Vereinzelung der Entreprise, derjenigen Unternehmer, unter den Mindestfordernden vor, mit welchen sie contrahiren wird.

Breslau den 8ten November 1832.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Weihnachts-Termin der Fürstenthums-Tag am 6ten December d. J. eröffnet werden und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen in den Tagen vom 17ten bis incl. 22sten December c., die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24sten December d. J. ab bis zum Kassenabschluß, den 4ten Januar 1833, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage stattfinden.

Ratibor den 7ten November 1832.

Directorium
der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
v. Reiswitz.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf Antrag der verehl. Müller Bergmann, Johanna Dorothea geborne Fengler zu Tschechen, werden alle diejenigen, welche auf das ihr angeblich in Glogau verloren gegangenen, auf sie ausgefertigte Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 15ten December 1829 über die für sie ad Decretum de eodem auf den damals ihrem Ehemann Müller Bergmann gehörigen sub Nro. 28. zu Tschechen belegenen Mühlfund und eingetragenen 150 Rthlr. Courant als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 11ten Februar k. J. Vormittag um 9 Uhr in unserm gewöhnlichen Geschäfts-Locale hierselbst anstehenden Termine zu melden, ihre Ansprüche anzuzeigen, und zu bescheinigen, im Falle der Unterlassung aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Rechten präcludirt, das vorbezeichnete Instrument aber amortisirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Winzig den 5ten November 1832.

Das Gerichts-Amt Gimmel und Tschechen.

Kräuterstelle-Verkauf in Oels.

Da in dem zum öffentlichen Verkauf der den Erben des verstorbenen Kräuter Friedrich Krause gehörenden, unter Nro. 612. hierselbst gelegenen Kräuterstelle am 18ten September c. kein annehmliches Gebot gesetzt worden, so ist auf Antrag der Realgläubiger ein anderweitiger Termin auf den 11ten December anberaumt worden. Oels den 22sten September 1832.

Herzogl. Braunschweig-Oelssches Stadt-Gericht.

Auction.

Den 15ten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auctions-Gelasse No. 49 am Naschmarkte verschiedene Effecten, namentlich Juwelen, ein Paar goldene Uhren, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke und Meubles an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 6. November 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Den 16ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr soll im Auctionsgelasse No. 49 am Naschmarkte eine nicht unbedeutende Partie Galanterie-Waaren, Gebetbücher, geistlicher Gesänge und Bilder an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 9. November 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Den 19ten d. M. Vormittags um 11 Uhr soll im städtischen Marstall auf der Schweidnitzschen Straße ein Oderkahn an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Den 19ten d. M. Vormittags 11 Uhr sollen zufolge gerichtlicher Verfügung mehrere alte Baumaterialien eines abgebrochenen Sommerhauses auf dem Sternagelschen Grundstücke vor dem Ohlauer-Thore nahe am Holzplatze an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Bücherversteigerung.

Den 2. December und folgende Tage Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Nikolai-Strasse No. 78, wird die von dem Diakonus an der Hauptkirche zu St. Elisabeth, Herrn Münster, nachgelassene, besonders an ältern theologischen und philologischen Werken ungemein reiche Bibliothek versteigert, worüber das gedruckte 18 Bogen starke Verzeichniss, Albrechts-Strasse No. 22 ausgegeben wird.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Es soll den 5. December d. J. Vormittags 9 Uhr und die folgenden Tage, zu Neumarkt in der vormaligen Amtswohnung des daselbst verstorbenen evangelischen Kantors Nessel, ein Theil seines Nachlasses, bestehend in Meubles, Haus- und Wirthschafts-Sachen, Betten, Büchern, vorzüglich für Schulmänner geeignet, einem ganz neuen Mozartschen Flügel, einigen Klavieren, musikalischen Instrumenten, als Violinen, Violonzellen rc. gegen baare Bezahlung versteigert werden, was die sämmtl. majorennen Erben hiermit bekannt machen.

Neumarkt den 8. November 1832.

Hausverkauf.

Ein ganz neu massives schönes Haus, mit eingerichteter Seifensiederei und in einer der lebhaftesten Straßen hiesiger Stadt belegen, soll Familien-Verhältnisse wegen, sofort für einen ganz billigen Preis verkauft werden. Dieses Haus eignet sich auch zu jedem andern Nahrungs-Zweige. Näheres hierüber besagt der Agent F. W. Kayser, Ring No. 34.

Haus-Verkauf.

Ein Haus am Ringe belegen, nebst Pferdestall und Wagenplatz, ist veränderungshalber für den sehr billigen Preis von 10,000 Rthlr. zu verkaufen, es verinteressirt sich über 14,000 Rthlr., so daß der Eigenthümer den ersten Stock miethfrei bewohnen kann. Nähere Nachricht wird ertheilt am Neumarkt No. 1. im Gewölbe.

Gasthof-Verkauf.

Einen in einer Kreis-Stadt Schlesiens (wo viel Verkehr ist) am Ringe belegenen Gasthof, weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

Eine zweispännige, ganz neugebaute Roßmühle zum schroten und mahlen, ist in Giesdorf bei Namslau zu verkaufen.

Anzeige.

☞ Auf dem Dominium Groß-Zauche bei Trebnitz stehen 70 Fettbracken, aus 110 Stück Schaafvieh auszuwählen, zum Verkauf.

Schlachtvieh-Verkauf.

Eine Parthie Brackschaafe sind noch zu verkaufen in Schwoitsch.

Billig zu verkaufen sind folgende Grundstücke:
Sandthor neue Junkernstraße No. 23. mit einer Brennerei versehen, und
Kupferschmidt-Straße No. 63. Im letzteren sind darüber die nähern Bedingungen zu erfragen.

Messing-Blech ist billig zu verkaufen.

56½ Pfd. gutes Messing-Blech, bestehend aus alten Messing-Trommeln, pro Pfd. 9 Sgr., ist zu haben bei M. Rawitz, Neuewelt-Gasse No. 14 in der Schmiede eine Treppe hoch.

Literarische Anzeige.

So eben erschien und ist in allen guten Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau auch bei Ferdinand Hirt (Ohlauerstraße No. 80.) zu haben:

Ueber die Cholera.
Nach eigener Beobachtung in Rußland und Preußen
von
Dr. Ernst Barchewitz.
Nebst einem Anhang, enthaltend: Kurze Anleitung für Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen, oder solche, welche die ersten Hülfsleistungen bei Cholera-Kranken übernehmen sollen.
gr. 8. Danzig. geh. 1 Rthlr.

Einladung zur Subscription
auf
Thomas Kantzow's
Chronik von Pommern
in Niederdeutscher Mundart,
sammt
einer Auswahl aus dessen übrigen ungedruckten Schriften.
Nach
des Verfassers eigener Handschrift zum Erstenmal
herausgegeben und mit Einleitung und Glossar versehen
von
Wilhelm Böhmer,
Professor am Gymnasium zu Stettin.

Zum Druck dieses Werkes sind neue Lettern und gutes weißes Papier gewählt; das Ganze — circa 25 Bogen in gr. 8vo — erscheint bis zur Ostermesse 1833 für den Subscriptionspreis von 2 Rthlr.

Die Namen der resp. Subscribenten werden dem Buche vorgedruckt.

Breslau, im November 1832.

Ferdinand Hirt
(Ohlauerstraße No. 80.)

Benachrichtigung.
Im Winter-Zirkel findet am Mittwoch den 14ten d. M. das erste Concert statt. Der Anfang ist präcise sechs Uhr.

Verlangt wird eine Gouvernante,
und kann solche gut placirt werden vom Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Offene Lehrlingsstellen.

1) Ein Buchbinder-Lehrling;
2) ein Sattler-Lehrling und
3) ein Tischler-Lehrling werden baldigst verlangt. — **Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Verlorner Hund.

Ein silbergrauer braungefleckter stockhaariger Hünerhund von mittler Größe, ist am 8ten d. Mts. verloren gegangen. Wenn er sich vorfinden sollte abzugeben Weidenstraße Nro. 26.

Vermiethung.

Aeußere Reusche-Straße Nro. 54. ist ein anständig meublirtes Zimmer, während der Dauer des Jahrmarkts oder zum Absteige-Quartier billig zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Vermiethung.

Eine große trockene gedielte Wagenremise ist zu vermiethen und Weihnachten d. J. zu beziehen. Das Nähere Kleine-Groschengasse No. 12. beim Wirth.

Zu vermiethen

drei !Stuben mit Zubehör im ersten Stock, Ohlauer-Straße No. 24., bald oder zu Weihnachten zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Am 9ten: In den 3 Bergen: Hr. Hoffmann, Wirthschafts-Inspektor, von Möglin; Hr. Du Port, Gutsbes., von Groß-Baudis. — Im goldnen Schwerdt: Herr Kanold, Kaufmann, von Maltsch a. O.; Hr. v. d. Beeck, Kaufmann, von Frankfurt a. O. — In der gold. Gans: Hr. v. Seydlitz, Lieutenant, Stiftsfräulein v. Seydlitz, Frau v. Seydlitz, sämmtlich von Tschirnau. — Im Rautenkranz: Hr. Gollnisch, Kaufmann, von Brieg; Hr. Busse, Hauptmann, von Weidenbach. — Im weißen Adler: Hr. Prang, Maler, von Mühlhausen. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Ziegler, Regierungsrath, von Dambrau; Hr. v. Lüttwitz, Hauptmann, von Karchwitz. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Görtz, Justizrath, von Glogau; Hr. v. Koschenbahr, von Türpitz; Hr. Reinisch, Gutsbes, von Münchhoff. — Im weißen Storch: Hr. Skutsch, Hr. Wiener, Kaufleute, von Tarnowitz — In der großen Stube: Hr. v. Koschützki, von Krickau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Pappenheim, Kaufmann, von Tarnowitz. — Im goldnen Baum: Hr. Canabäus, Gutsbes., von Heintzendorff. — Im goldnen Löwen: Hr. Fraustadt, Gutsbes., von Karichen.

Am 10ten: In der goldnen Gans: Fürst Sapieha, aus Polen; Hr v. Bock, Major, von Berlin; Hr. Knauff, Intendantur-Rath, von Posen; Hr Gregory, Fabrikant, Hr. v. Alfonze, Ingenieur, beide von Warschau; Hr. Braune, Gutsbes., von Nimkau; Hr. Heinrich, Inspector, von Borzenzicki. — In den drei Bergen: Hr. Stern, Stallmeister, von Siemianowitz; Hr. Müller, Kreis-Justizrath, von Namslau. — Im weißen Adler: Frau v. Bojanowska, von Plaszkowo. — In der goldnen Krone: Hr. Schuchard, Prediger, von Nettkow. — Im Privat-Logis: Frau v. Samoggy, von Namslau, Mathiasstraße Nro. 19.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau
vom 10. *November* 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$142\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco	a Vista	—	$152\frac{2}{3}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$151\frac{3}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$7.\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{4}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{1}{4}$
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{2}{3}$
Berlin	a Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{3}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		97	—
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or		$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant		—	$100\frac{5}{6}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	93	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	$51\frac{1}{4}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$99\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	—
Wiener Einl. Scheine	—	$42\frac{1}{12}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{1}{6}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	$106\frac{1}{3}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Ausländische Fonds. Poln. Pfandbr. 87 *B.; dito Partial-Obligation.* 56 *B.; Wiener 5 p. Ct. Metall.* $90\frac{1}{2}$ *B.; dito 4 p. Ct. Metall.* $78\frac{1}{2}$ *B.*

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 10. November 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.